

## DIE GEGENWART CHRISTI IM ABENDMAHL

Seminar der Luther-Gesellschaft vom 26. bis 28. September 2003 in Marburg

Von Hellmut Zschoch

Marburg und das Abendmahl: Ort und Thema gehören seit dem großen Reformatorentreffen vom Oktober 1529 zusammen. Die Frage nach der Gegenwart Jesu Christi im Abendmahl, an der sich die Geister damals schieden, ist nach wie vor aktuell. Die Zahl von über achtzig Teilnehmerinnen und Teilnehmern, die *Johannes Schilling*, der Erste Präsident der Luther-Gesellschaft, zu dem Marburger Seminar begrüßen konnte, belegt das eindrucksvoll. Das Seminarprogramm lenkte das Interesse auf die Klärung des evangelischen Abendmahlsverständnisses und der evangelischen Abendmahlspraxis. Gerade weil der 1529 festgehaltene und im Fortgang des 16. Jahrhunderts verfestigte Dissens von Lutheranern und Reformierten seit der Leuenberger Konkordie von 1573 nicht mehr kirchentrennend wirkt, müssen sich evangelische Christen fragen, in welchem Sinne von Christi Gegenwart im Zusammenhang mit der Feier des Abendmahls zu reden ist und was die Deutungsmuster aus der Reformationszeit heute für Verständnis und Gestaltung austragen.

Der für die Planung und Organisation des Seminars maßgeblich verantwortliche Marburger Systematische Theologe *Dietrich Korsch* skizzierte einleitend die Linien des Seminarprogramms. Dann führte der emeritierte Münchner Kirchenhistoriker *Reinhard Schwarz* unter dem Titel »Selbstvergegenwärtigung Christi« in die Problemkonstellation der Reformationszeit ein, indem er die Strukturen von Luthers Abendmahlsverständnis beleuchtete. Mit Nachdruck wies er darauf hin, dass dessen Rede von der Präsenz Christi nicht auf einen Zustand, sondern auf einen Vorgang zielt und dass nach Luther die gesamte Abendmahlshandlung als worthaftes Geschehen der heilvollen Selbstvergegenwärtigung Christi aufzufassen ist. Wie differenziert sich die Rede von der Abendmahlsgegenwart Christi auch in der reformierten Tradition darstellt, führte anschließend *Jan Rohls*, Systematischer Theologe in München, in einem Parforceritt durch die reformierte Lehrentwicklung des 16. Jahrhunderts vor. Dabei wurde abermals deutlich, dass der beliebte Begriff der »Realpräsenz« nicht zur präzisen Markierung der Deutungsvarianten geeignet ist. Vielmehr geht es entscheidend um die Frage, mit welcher »Realität« das Abendmahl zu tun hat. Diesem Kernproblem widmete sich am zweiten Tag des Seminars der Mainzer Systematische Theologe *Notger Slenczka* in seinem Vortrag

»Neubestimmte Wirklichkeit«. Von markanten Luthertexten ausgehend zeigte er, wie der Wittenberger Reformator vom schlichten Insistieren auf dem Wortlaut der biblischen Einsetzungsworte zu einem neuen Verständnis von Wirklichkeit gelangt, das seine gesamte Theologie strukturiert. Die Rede von der Präsenz des Menschen Jesus Christus im Abendmahl weitet sich zu der Einsicht, dass überhaupt das Leben Jesu zum Gottesprädikat wird. »Anwesenheit« überschrieb *Joachim von Soosten* aus Bochum seine Überlegungen zur gegenwärtigen kulturellen Bedeutung der Abendmahlsgegenwart Christi. Er plädierte entschieden für einen christlichen Beitrag zu einer Kultur der Präsenz, insbesondere angesichts der allerorten zu registrierenden Verschiebung von der Anwesenheit zur Erreichbarkeit. Das Abendmahl widersetzt sich einer Kultur des Vordergründigen, weil es in einmaliger Weise Anwesenheit und Verborgenheit verbindet und so Leben und Tod in einer sinnstiftenden Einheit umfängt. Die Linien zur Gestaltung der Abendmahlsliturgie in der evangelisch(-lutherisch)en Kirche zog schließlich *Reinhard Brandt*, Zweiter Präsident der Luther-Gesellschaft und Dekan in Weißenburg/Bayern, aus. Die Frage, »Ob die Worte ›Christi Leib, für dich gegeben‹ feste stahn?«, beantwortete er mit einem zuversichtlichen »Ja«, wies aber auch kritisch auf solche liturgische Formulierungen und Gesten hin, die den Charakter des Abendmahls als einer Zusagehandlung Christi verschleiern können. Die Erfahrung des gefeierten Abendmahls am Sonntagmorgen half am Ende des Seminars, die Impulse der Vorträge und Diskussionen mit der eigenen religiösen und kirchlichen Erfahrung in Beziehung zu setzen. Diese Erfahrungen nahm das Schlussgespräch auf, in dem die Wahrnehmung des Abendmahls als eines verlässlichen Präsenzzeichens für das Handeln Christi in der Spannung unseres Lebens noch einmal herausgestellt wurde.

Die Tage des Seminars wurden bereichert durch Besichtigungen des Landgrafenschlosses und der Elisabethkirche sowie durch ein schönes Kirchenkonzert, in dem Bachkantaten und Orgelwerke erklangen. Das anregende Seminarprogramm und die vorzügliche Organisation werden den Teilnehmerinnen und Teilnehmern in guter Erinnerung bleiben. Vor allem aber werden sie viele Impulse zum Weiterdenken mitgenommen haben, zu einem Weiterdenken an der Zusage der Gegenwart Jesu Christi im Abendmahl entlang. Es ist geplant, die Marburger Vorträge in einer eigenen Publikation zu veröffentlichen, so dass solches Weiterdenken Kreise ziehen kann – gewiss zum Besten eines bewussten evangelischen Christseins.

Professor Dr. Hellmut Zschoch, Dietrich-Bonhoeffer-Weg 18, 42285 Wuppertal